

Magendarmwürmer bei Schaf und Ziege – Ursachen und Therapie

In der Schaf- und Ziegenhaltung stellen Würmer ein häufiges Gesundheitsproblem dar, da die Parasiten auf Kosten des Wirttieres leben und diesen schädigen. So kommt es zu verminderter Gewichtszunahme, Wachstums- und Entwicklungsstörungen bis hin zu Todesfällen. Das Immunsystem eines gesunden kleinen Wiederkäuers ist in der Lage ab einem Alter von zwei Jahren eine geringe Wurmbelastung auch mittelfristig gering zu halten.

Infektion mit Magendarmwürmern:

Die Infektion der Jungtiere mit Magendarmwürmern erfolgt beim Weideauftrieb durch die Aufnahme von Gras auf der eine infektiöse Larve sitzt. Im Magendarmtrakt entwickelt sich die Larve zum Wurm und produziert nach der Paarung Eier, die mit dem Kot wieder ausgeschieden werden und so wieder zu Neuinfektionen führen. Die Würmer parasitieren im Labmagen, Dünn – und Dickdarm des Wiederkäuers, sie schädigen den Wirt durch Blutentzug und Schädigung der Magen-Darmschleimhaut. Je mehr Würmer sich im Verdauungstrakt befinden, umso höher ist Anzahl der ausgeschiedenen Wurmeier. Die Weiden werden stärker mit Wurmeiern belastet und die Tiere nehmen massiv Wurmlarven auf.

Begünstigende Faktoren:

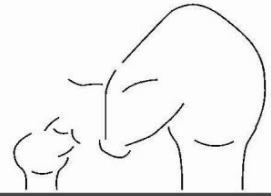
Jungtiere sind aufgrund ihres noch nicht vollständig ausgereiften Immunsystems am anfälligsten, ebenso wie mangelernährte und stressbelastete Tiere. Hoher Tierbesatz führt zu hohem Infektionsdruck; auch feucht – warme Sommer oder Feuchtstellen auf Weiden begünstigen den Wurmbefall. Ebenso führen unkontrollierter und ungezielter Einsatz von Antiparasitika, eine Behandlung zum falschen Zeitpunkt und Unterdosierung zu Resistenzen bei den Würmern gegen bestimmte Wirkstoffe.

Symptomatik:

Zu den Krankheitserscheinungen gehören schlechte Gewichtszunahme der Lämmer, Abmagerung, struppiges Haarkleid und brüchige Wolle, Kot mit dunkler Farbe oder Durchfall, Milchrückgang, Anämie durch Blutverlust (blasse Lidbindehaut), vereinzelte Todesfälle.

Klinische Diagnose:

Die Diagnose erfolgt durch eine parasitologische Kotuntersuchung. Diese kann im praxiseigenen Labor oder in kommerziellen Laboren durchgeführt werden.



Die Kotprobe sollte direkt aus dem Anus des Tieres entnommen werden, Proben werden von Lämmern, Jährlingen, frischlaktierenden Tieren, Tieren mit blassen Schleimhäuten und abgemagerten Tieren genommen.

Kotproben sollten entnommen werden beim Auftreten der oben beschriebenen Symptome, prophylaktisch im Frühjahr vor dem Weideauftrieb, grundsätzlich im Herbst vor dem Einstallen, bei der Eingliederung neuer Tiere in die Herde und zur Kontrolle in den Sommermonaten.

Richtiger Zeitpunkt zum Entwurmen:

Die Entwurmung erfolgt nach der Kotprobenuntersuchung vor dem Ablammen – dies senkt den Infektionsdruck für die Neugeborenen-, Absatzlämmer (Schutz vor Neuinfektionen durch Stress, Umgruppierung oder Futterwechsel). Bei positiven Kotprobenbefund vor dem Austrieb, im Sommer und vor der Aufstallung.

Therapie:

Für eine gezielte Entwurmung ist die Kotdiagnostik unverzichtbar, da dort die Art der Würmer bestimmt wird und danach der Wirkstoff des Antiparasitikums gezielt ausgewählt werden kann.

Vor der Behandlung (12 bis 24 Std.) sollten die Tiere möglichst wenig gefüttert werden, durch einen leeren Pansen verlängert sich die Verweildauer des Präparates und es erfolgt keine Verdünnung durch das Futter, dadurch erhöht sich die Wirksamkeit des Medikaments.

Wichtig ist eine genaue Dosierung nach Körpergewicht des Tieres, keine Unterdosierung!

Etwa 10 Tage nach der Behandlung sollte eine Sammelkotprobe nachuntersucht werden, um die Wirksamkeit des Antiparasitikums zu überprüfen.

Auf den Weiden können bei hoher Wurmbelastung auch Pferde eingesetzt werden, welche die Larven aufnehmen, die sich aber nicht in ihnen weiterentwickeln können und somit keine neuen Eier ausscheiden. Allerdings orientiert sich die Anzahl der Pferde (oder Esel) an der Anzahl der Schafe/Ziegen (gleiche Anzahl an Großvieheinheiten!).

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen jederzeit unter 05626 / 922 00 90 zur Verfügung.